

Flugblatt zum dritten Nächtlichen Tanzvergnügen in Aarau

Bereits zum dritten Mal demonstrieren wir heute hier in Aarau mit einem Nächtlichen Tanzvergnügen für mehr autonome und subversive Freiräume sowie gegen den Status Quo.

«Wenn deine Revolution nur aus Tanzen besteht, ist es nicht meine Revolution!»

Lena Stöhrfaktor, Conexión Musical

Das ehemalige Restaurant Hammer in Littau wurde nach einer Wiederbesetzung im April 2013 bereits wieder geräumt, die autonome Zone Binz wurde geräumt, die Villa Rosenau in Basel wurde abgerissen, der Squat Loc(A)motive in Lausanne ist akut räumungsbedroht, das AZ Köln hat die Kündigung erhalten und in Athen verschwanden mit den Räumungen der «Villa Amalias» oder des «Skaramanga» langjährige Treffpunkte. Die Liste der von der Repression betroffenen autonomen Projekte liesse sich (leider) noch länger weiterführen. Aber auch städtische Verdrängung und Kontrollen nehmen überall zu. Es wird über das Alkoholverkaufsverbot ab 22 Uhr diskutiert, über immer mehr Überwachungskameras regt sich kaum ein Mensch mehr auf, in Zürich erschwert die neue Polizeipraxis Hausbesetzungen und auch weitere Verschärfungen, zum Beispiel im Asylbereich, sind zu erwarten.

Der Kampf für ein autonomes Zentrum ist für uns immer auch ein Kampf gegen die jetzigen herrschenden Verhältnisse. Wir arbeiten 40 Stunden wie Wochen für den Profit einiger weniger oder bereiten uns in der Schule oder an der Universität auf den ökonomischen Überlebenskampf vor. Konkurrenzkampf und Leistungsbewusstsein werden uns von klein auf als wichtige Tugenden gelehrt. Auch wie wir uns als «Jungs» oder «Mädchen» zu verhalten hätten, dass der repressive Staatsapparat – die Polizei – auch stets unser Freund und Helfer sei und dass Gefängnisse, Kameras, Kontrollen oder Ausschaffungen nun halt nötig seien, um die (herrschende) Ordnung aufrecht zu erhalten und dass für den Fortschritt,

sprich die Gewinnmaximierung, auch die Natur, Tiere oder Menschen ausgebeutet und zerstört werden dürfen bzw. müssen.

Wir kämpfen deshalb nicht für ein AZ, um dort bloss nonstop Partys zu feiern, als gäbe es kein Morgen mehr – auch wenn das ab und zu angebracht wäre. Denn es gibt ein Morgen und dieser sieht zurzeit – auch ohne Kater – beschissen aus. Daher wollen wir ein selbstverwaltetes Zentrum, um dort eine Alternative zum Bestehenden aufzubauen. Es soll ein Zusammenleben, welches auf gegenseitiger Hilfe und Solidarität und nicht Konkurrenzkampf und Neid basiert, ermöglichen. Das AZ soll ein Ort sein, in dem versucht wird, ohne hierarchische Strukturen und Unterdrückungsmechanismen gemeinsam etwas zu schaffen oder auch einfach um neue Dinge auszuprobieren. Ein solches Zentrum soll auch mit Gratis-Laden, Küfas/Volxküchen, unkommerziellem Kulturangebot oder Konsumzwang freiem Treffpunkt ein Teil eines Gegenmodells zum Kapitalismus werden und so helfen alternative Strukturen zu schaffen.

Natürlich soll es in diesem selbstverwalteten Zentrum auch Platz für politische Arbeit geben. Denn im Gegensatz zu Anderen lässt sich für uns Politik weder von Kultur noch vom Alltag trennen. Das kapitalistische System kämpft sich von Krise zu Krise und wir alle müssen dies ausbaden. Lohnarbeit, Ausbeutung der Tiere, Krieg, Zerstörung der Natur oder Unterdrückung bestimmter Personengruppen sind nur wenige der unzähligen Folgen. Daher wollen wir mit einem AZ nicht einfach nur ein weiteres Kulturangebot, sondern ganz klar einen Ort für widerständische Kultur und radikale Politik schaffen.

«Ich schiss uf Distanzierig vo militante Gruppe – Im Kampf gäge d'Regierig sind si s'Salz ide Suppe!»

Mephisto, Direct Raption

Wir sind uns im Klaren darüber, dass eine Tanz-Demonstration durch Aarau sehr wenig an

den herrschenden Verhältnissen verändert, aber zumindest kann so aber ein temporärer Freiraum geschaffen werden. Was daraus gemacht wird, liegt an euch. Natürlich könnt ihr einfach Party machen und euch darüber freuen, dass Getränke und Essen gegen Spende abgegeben werden, es keinen Eintritt kostet und niemand zu Beginn eure Taschen kontrolliert. So bleibt aber stets das typische Veranstalter_in-Konsument_in-Muster beibehalten. Dies muss aber nicht sein. Schon im Vorfeld haben wir dazu aufgerufen, sich einzubringen – und das ist auch jetzt spontan noch möglich.

Das Nächtliche Tanzvergnügen ist eine sehr heterogene Veranstaltung. Wir finden es schön, dass wir einen Rahmen schaffen konnten, in dem Student_innen, Punks, Familien, Hipster_innen, Raver_innen, Hippies und all jene, die sich in keine Schublade stecken lassen wollen, zusammen feiern können. Da viele verschiedene Personen heute zusammen gekommen sind, ist es für uns auch wichtig, dass diese Unterschiede respektiert werden. Kein Platz an unserer Tanz-Demonstration haben ganz klar sexistische Macker_innen, Rassist_innen und andere Vollidioten, welche Leute aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung, ihres Aussehens oder ihrer Religion ausgrenzen oder beleidigen. Wir können und wollen aber auch nicht den ganzen Anlass von A bis Z kontrollieren und überwachen. Es gilt daher für alle, Augen und Ohren offen zu halten und wenn nötig einzuschreiten.

Wir haben ausserdem auch keine Lust auf irgendwelche «Spaltungsversuche» innerhalb beziehungsweise rund um das Nächtliche Tanzvergnügen. Bei solchen Veranstaltungen (Nächtliches Tanzvergnügen 2.0 vom September 2012, «Too Binz To Fail»-Demo vom März 2013, «Tanz dich frei» vom Mai 2013 etc.) wird oft von Medien oder einigen Unverbesserlichen – meist auf sozialen Plattformen – versucht, zwischen friedlichen, kreativen Teilnehmer_innen und den bösen vermummten Chaot_innen zu unterscheiden. Für uns gibt es aber kein «die Guten hier» und «die Bösen dort», zumindest so lange wir alle für eine revolutionäre Perspektive kämpfen. So sind es

nämlich oft diese «gewalttätigen» Vermummten, welche solche Anlässe wie das Tanzvergnügen auf die Beine stellen, welche durch frühere (militante) Kämpfe Projekte wie die Reitschule, die Rote Fabrik, das KuZeB oder das KiFF ermöglicht haben, welche sich mit Polizei und Hooligans rumschlagen, damit alle anderen ein friedliches Fest haben oder wenn alles schon vorbei ist, noch mit Aufräumen und anderen Arbeiten beschäftigt sind.

«Wir machen das, wir packen das an – Alle zusammen und jeder so gut er kann.»

La Resistance

Und auch nachdem wir alle ausgeschlafen haben, ist es noch lange nicht vorbei. Denn zu tun gibt es noch einiges. Wie wir oben bereits schon kurz erwähnt haben, konnten wir mit dem dritten Nächtlichen Tanzvergnügen einen temporären Freiraum schaffen. Mit diesem Erfolg geben wir uns aber noch lange nicht zufrieden. Auch in Zukunft werden wir mit Sauvages, direkten Aktionen und Hausbesetzungen für ein autonomes Zentrum kämpfen oder mit anderen Aktionsformen gegen das kapitalistische System und den Staat agieren.

Wir sehen uns aber auf keinen Falls als Avantgarde im Aarauer Kulturkampf. So rufen wir alle dazu auf, sich auch die restlichen 364 Tage im Jahr gegen die herrschenden Verhältnisse zu stellen und Alternativen zu schaffen. Nehmt euch den Raum, den ihr braucht, stört und kritisiert, falls euch etwas nicht passt und beginnt euch zu organisieren. Denn eine andere Welt ist möglich – es liegt nur an uns!

Für eine Welt, in der es keine Freiräume mehr braucht! Den Status Quo kaputt tanzen – Für die Anarchie!

KAZ [Kampagne für ein autonomes Zentrum]
kaz@immerda.ch

NO RACISM | NO SEXISM | NO HOMOPHOBIA

